Mittwoch, 30. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8027. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Deutschland.

* Berlin, 28. Juli. In der neuesten Nummer der in Hamburg erscheinenden „Hansa" (Zeitschrift für Seewesen) bespricht ein Artikel, dessen Inhalt auch für weitere Kreise von Interesse ist, die immer größere Dimensionen annehmende Auswanderung aus Nordfriesland. Den Grund für diese auffallende Thatsache findet der Verfasser darin, daß der Dienst in der Marine ein gänzlich soldatischer und daß die Löhnung so klein ist, daß der Ausfall in der Heuer während der Dienstzeit ein ganz bedeutendes Capital repräsentirt, welches Opfer für den Seefahrer durch Dienstannahme auf fremden Schiffen äußerst leicht zu umgehen ist, umsomehr als sein Heimathsrecht auf einer Insel, wo er doch nichts verdienen kann, wo weder Schifffahrt noch Fischerei getrieben wird, nicht als ein rechtes Aequivalent erscheinen kann. Ganz besonders aber verhaßt ist den Seeleuten der Garnisondienst, da er sie aus ihren seemännischen Gewohnheiten gänzlich herausreißt, weshalb auch die frühere dänische Regierung immer nur so viel Mannschaft aushob, als sie für die im Dienst befindlichen Schiffe brauchte und auf die Heranziehung der Seeleute zum Garnisondienst gänzlich verzichtete. Es mag — heißt es in dem Artikel — mit scheinbarem Rechte eingewandt werden, daß dieselbe Verpflichtung zum dreijährigen Dienst für die Seeleute der preußischen Ostseeprovinzen seit vielen Jahren bestanden hat, ohne eine allgemeine Auswanderung zu veranlassen. Die Verhältnisse sind aber auch ganz verschieden und gestalten sich dort für den Seemann entschieden günstiger. Fast alle Ostseehäfen betreiben ganz bedeutende Rhederei und Export von den voluminösen Landesprodukten, Holz und Getreide, und die bei diesen Geschäften vorfallenden Arbeiten gewähren Tausenden von Seeleuten, die sich eine Heimath gegründet haben, zeitweilig Gelegenheit, sich dieses Heimes zu erfreuen, ohne daß sie nöthig haben, von ihrem Erworbenen zu zehren. Die Fischerei, die an der Ostsee mit verhältnißmäßig geringerem Capital betrieben werden kann, als an der Nordsee und durch Eisenbahnverbindungen beinahe aller Küstenstädte mit dem Inlande begünstigt ist, bietet auch dem Seemanne Gelegenheit zum Erwerb. Eine solche Heimath verläßt man nicht so leicht auf immer.. — Dazu kommt noch, daß die Leute unter diesem Gesetze aufgewachsen sind und also kein anderes Regime gekannt haben. Dagegen unsere Nordseeküsten! Da giebt es keine großen Ausfuhrhäfen noch Städte, worin Rhederei betrieben wird, wo der Familienvater oder ein alter Seemann in seiner Heimath Erwerb finden könnte, ja selbst keine Fischerei, obgleich das Meer hier fischreich ist und von Ausländern ausgenutzt wird; denn das Hinterland ist durch die von der Natur gebotene Graswirthschaft, die wenig Arbeitskraft erfordert, äußerst dünn bevölkert, so daß an einen erheblichen Absatz von Fischen dahin nicht zu denken ist. Unsere Häfen sind seit Jahrhunderten vernachlässigt, und erst die jetzige Regierung fängt in richtiger Anerkennung des maritimen Werthes dieser Küste an, sie zu verbessern; unsere Eisenbahnverbindungen nach dem Inlande sind höchst mangelhaft, so daß man von einem Versandt von frischen Fischen selbst nur nach Berlin gänzlich absehen muß, und daß wir mit unseren Nachbarn, den Dänen, mit gesalzenen Fischen nicht concurriren können, dafür sorgt die Salzsteuer. Nimmt man nun dazu, daß wir erst seit wenigen Jahren dem deutschen Reiche angehören und uns die ruhmvollen preußischen Traditionen abgehen, so wird man sich nicht wundern, daß materielle Vortheile, den Patriotismus, der so große Opfer fordert, in den Hintergrund drängen und mehr als 50 % unserer neuconfirmirten Jugend nach dem Auslande zieht, wo sie stets mit offenen Armen empfangen werden. — Um diesen Uebelständen zu begegnen und die Auswanderung der jungen Seeleute zu verhindern, schlägt der Verfasser vor, daß 1) die Seerolle wie sie früher dort bestanden hat, wieder hergestellt werde; 2) die Löhnung und das Tractament auf den Kriegsschiffen verbessert und mehr mit der auf Kauffahrteischiffen gebräuchlichen in Einklang gesetzt werde; 3) intelligente Leute als Strandvögte, Strandcommissare, oder Inspectoren, Tonnen- und Baaken-Inspectoren ꝛc. angestellt werden, damit sie durch ihre Kenntniß der Schifffahrt- und Fischerei-Interessen diese fördern und vermitteln mögen.

Posen, 27. Juli. Wie man der „Schl. Pr." schreibt, sind dem K. Oberpräsidium die seit der Publication der Kirchengesetze eingetretenen Personenwechsel in den geistlichen Stellen, so geheim sie auch gehalten werden, genau bekannt, und es wird die Vollstreckung der durch die Besetzung von geistlichen Stellen ohne staatliche Genehmigung verwirkten Geldstrafen nicht mehr lange auf sich warten lassen. — In der allernächsten Zeit steht die Anstellung der 28 unlängst in Gnesen geweihten Neopresbyter bevor. Interessant sind die Instructionen, welche der Erzbischof denselben für ihr Verhalten in ihrer künftigen amtlichen Stellung ertheilt haben soll. Er hat sie nämlich, wie von kundiger Seite versichert wird, angewiesen, sich mit ihrer häuslichen Einrichtung auf das Allernothwendigste zu beschränken, damit sie jeden Augenblick reisefertig seien, im Falle sie durch die weltliche Behörde von ihren Stellen entfernt werden sollten. Sobald dieser Fall eintritt, sollen sie sich zu dem ersten besten, ihnen zunächst wohnenden Pfarrer begeben, der angewiesen sei, sie in seinem Hause zu behalten und mit Allem, was zu ihrer Leibesnahrung und Nothdurft gehört, zu versorgen. Der Hauptzweck, der den neu angestellten Vicarien vom Erzbischof anbefohlenen apostolischen Einfachheit dürfte wohl der sein, damit sie wegen mangelnder Pfändungsobjecte mit Geldstrafen nicht in Anspruch genommen werden können.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Durch eine Petroleum-Explosion wurden in Rueil bei Paris gestern Nachts 42 Personen schwer verletzt. — In Sedan mußten die französischen Truppen Nachts den Einzug halten, um zu verhindern, daß man sie mit Hochrufen auf Thiers begrüßte. Die Ruhe wurde in Sedan nicht gestört. Die Behörden ließen die Begeisterung für Thiers freien Lauf. — Der Belforter Gemeinderath hat beschlossen, für Thiers eine Denkmünze mit folgender Inschrift schlagen zu lassen: Belfort resté français — A Monsieur Thiers. — Der Generalrath für die Wallfahrten in Frankreich hat an die Mauern von Paris Bekanntmachungen angeschlagen, in welchen er zur Betheiligung an den Pilgerfahrten auffordert. Die Wallfahrerei ist in vollem Gange. 10,000 Pilger trafen in Notredame de Fort Roussillon ein, um die Befreiung von der Revolution zu erflehen. Im Kloster Tomié, wo die Reliquien des heiligen Peter von Tarensaise sich befinden, werden am Dienstag 15,000 Savoyarden erwartet.

— Wie verlautet, soll der Prozeß Bazaine erst am 6. October beginnen. Der Marschall wurde gestern benachrichtigt, daß die den Prozeß betreffenden Documente seinem Advocaten Lachaud mitgetheilt werden können. Dieselben bilden eine vollständige Bibliothek, so zahlreich sind sie. Mehr als 400 Zeugen wurden vernommen, von denen 250 vor Gericht erscheinen werden. Bazaine selbst soll 100 Entlastungszeugen citiren wollen. Der Prozeß wird daher sehr lange dauern und nicht vor dem 15. Nov. beendet sein. Wie es scheint, wählte man als Ort des Prozesses Compiègne, weil es so dem Herzog von Aumale, dem Präsidenten des Kriegsgerichts, möglich ist, sich jeden Abend nach seinem Schlosse Chantilly begeben zu können. Die übrigen Mitglieder des Kriegsgerichts sind noch nicht bezeichnet. Dieselben erhalten Wohnungen im Schlosse. Doch will man die Sitzungen so einrichten, daß Alle, welche demselben beiwohnen, jeden Tag nach Paris zurückkommen können, wenn sie dieses wünschen. Der Bericht des Generals Rivière ist eine vollständige Geschichte des Krieges von 1870.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Es heißt, daß der Marschall Serrano im Laufe der Woche nach Madrid kommen und daß er den Oberbefehl über die Nordarmee erhalten werde. Unter ihm sollen auch die Generale Moriones und Primo de Rivera wieder ein Commando übernehmen. Mit den republikanischen „Feldherrn" hat die Regierung bisher kein Glück gehabt. Aber die Dinge sind so weit gediehen, daß die Föderalisten sich entschließen müssen, tüchtige Offiziere ohne Rücksicht der Parteistellung zur Rettung des Landes zu berufen.

Asien.

Hongkong, 26. Juli. Ein schrecklicher Wirbelsturm hat am 21. d. in Amoy gewüthet. Die Besitzungen der Ausländer in Kulangsue litten sehr, die Schiffe gleichfalls. Auf dem Lande zwischen Amoy und Futschau wurden große Verheerungen angerichtet. Das Kabel von Amoy nach Shanghai ist gebrochen.

Danzig, den 30. Juli.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 29. Juli c.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; der Magistrat ist durch die HH. Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Dr. Lintz und Stadtrath Hirsch vertreten. Auf Wunsch des Hrn. Oberbürgermeisters v. Winter tritt die Versammlung zuerst in die Berathung über die Magistratsvorlage, betr. den Antrag, von dem Bundeskanzleramte eine Anleihe von 2,000,000 Thlr. aus dem Reichs-Invalidenfonds aufzunehmen. (Den wesentlichen Inhalt der Bedingungen haben wir bereits in unserer Sonnabends-Abendnummer mitgetheilt.) Hr. Weinberg hält es für ein an den Obligationsbesitzern aus der 1869er Anleihe zu begehendes Unrecht, wenn man denselben, ohne irgendwie dazu gezwungen zu sein, jetzt kündige. Ueberdies sei es die Meinung vieler Berliner Banquiers, daß wenn die aus Frankreich fließenden 5 Milliarden erst in vollem öffentlichen Flusse sich befänden, der Zinsfuß fallen müsse, es sei also ein Verlust für die Commune zu befürchten, wenn man jetzt eine Anleihe zu 4½ % Zinsen abschließe. Er beantrage, die Anleihe auf nur 700,000 Thlr. zu normiren. — Herr Damme hält es für ganz rationell, wenn die Stadt die bestehende Anleihe von 1,300,000 Thlr. billig zu convertiren suche. Die 350,000 Thlr. für die neue Gasleitung müßten wohl bezahlt werden; die 100,000 Thlr. für völlige Durchführung der Anschlüsse an die Canalisation und Wasserleitung wolle er auch zugeben, obgleich es ihm nicht ganz verständlich wäre, wie der Stadt aus den desfalsigen Vorschüssen respective Auslagen Kosten erwachsen könnten, da dieselben wieder erstattet würden. Da seien nun aber noch 2 Posten: 200,000 Thlr. für Umpflasterung und 200,000 Thlr. für Schulbauten. Er gebe zu, daß unser Straßenpflaster schon sehr schlecht sei, es vollständig gut zu machen, würde die genannte Summe aber lange nicht ausreichen. Wir hätten des Guten bis jetzt schon recht viel gethan; wenn ein Fremder sich über das mangelhafte Pflaster beklage, könnte er auf die Wasserleitung und die Canalisirung hingewiesen werden, welche beide Institutionen vielerlei Mängel zuzudecken geeignet wären. Bei der communalen Finanznoth müsse man von jetzt ab etwas langsamer vorwärts gehen und wie bisher alljährlich eine entbehrliche Summe zur Verbesserung des Pflasters aufwenden. Die Schulneubauten betr., sei zu bemerken, daß der Magistrat und die Versammlung bewiesen, daß sie Herz und Sinn für Hebung des Schulwesens hätten. Man sollte aber denken, es könnte vorläufig eine Pause gemacht werden und der Bau der projectirten 4 neuen Schulhäuser könnte auf mehrere Jahre hinaus geschoben werden; etwa alle 2 Jahre eines. Wenn man ihm sage, das Geld werde in den Kasten gelegt und wir bekämen es jetzt gerade zu überaus mäßigen Zinsen, so erinnere er an den Erfahrungssatz, daß man sparsamer wirthschafte, wenn man nicht viel Geld liegen habe; eine knappe Geldwirthschaft sei für die Finanzen einer Commune sehr wohlthätig. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß die gegenwärtigen Steuersätze kaum einer Steigerung mehr fähig wären; wir ständen aber auch vor der Aufhebung der Mahl- u. Schlachtsteuer, und würden den jetzigen Maximalsatz von $6\frac{3}{10}$ % wohl noch auf 8 % erhöhen müssen, also weit über die Möglichkeit, was wohl mancher dann empfinden werde, wenn die Calamität erst eingetreten sei. Wir seien bei einer Besteuerung angekommen, die den städtischen Behörden ein gebieterisches Halt zurufe, die paar Capitalisten, deren wir sehr benöthigten, würden bei solchen Ueberbürdungen unsere Stadt sicher verlassen; angesichts der schwierigen Zeit- und Finanzverhältnisse sei es nothwendige Pflicht sich zu menagiren. Er beantrage, die Vorlage dahin zu modificiren, daß die Anleihe auf 1,750,000 Thlr. ermäßigt werde, damit könne man die Convertirung der 1869er Anleihe vornehmen und die dringlichsten Fonds schaffen. Bei dieser Gelegenheit wolle er es aussprechen, daß die Stadt zu viel in den Händen habe; die Zahlungen für die Mlawkaer Bahn kämen zwar heute noch nicht in Berechnung, damit hätte es noch Zeit; wir hätten aber bereits heute schon zu vielerlei Verwaltungen zu besorgen, dabei wollten wir auch noch Gutsbesitzer sein. Ein Sprichwort sage: Wer zu viel fassen wolle, könne nichts packen. Wenn wir unsere ländlichen Besitzungen abgäben, würden wir Mittel erhalten, manchen Posten zu decken. — Hr. Röckner beantragt mit Rücksicht auf die eben hervorgehobenen Bedenken und auch anderen, die sich an die Vorlage knüpfen möchten, dieselben einer Commission zur Vorberathung zu überweisen. Bei den Kosten für die Straßenpflasterung und die Schulbauten handle es sich um Ausgaben für eine Reihe von Jahren. Es müsse erwogen werden, ob es sich empfehle, heute schon Geld aufzunehmen, zu verzinsen und zu amortisiren, das man vielleicht erst nach einigen Jahren zu verwenden Aussicht habe. Es frage sich ferner, ob die betr. Schulbauten Restbauten seien, d. h. solche, die eigentlich jetzt schon ausgeführt sein sollten, oder solche, die sich der regelmäßigen Bevölkerungszunahme anschließen und daher auf die laufenden Etats zu setzen seien. Endlich habe die neue Anleihe vor der von 1869 allerdings den Vorzug, daß ihre Verzinsung ¼ % niedriger sei; andererseits müsse sie aber pari zurückgezahlt werden, während es bei den Verhandlungen über die Anleihe von 1869 als ein besonderer Vorzug hervorgehoben sei, daß sie, die thatsächlich zu 94 % ausgegeben sei, durch freihändigen Ankauf, also unter Umständen auch zu einem geringeren Cours amortisirt werden könne. Gegenwärtig stehe sie allerdings über pari, da sich aber in diesen 4 Jahren die Verhältnisse des Zinsfusses so stark geändert, so könnte sich auch in den folgenden 34 Jahren derselbe wiederum sehr wesentlich in der entgegengesetzten Richtung ändern. Thatsächlich bezahle die Stadt, wenn sie die Anleihe von 1869 jetzt kündige, über 76,000 Thlr. mehr zurück, als sie damals erhalten. Diese Kosten der Convertirung seien gegenüber der Zinsenersparung von ¼ % jährlich auch in Berücksichtigung zu ziehen. — Hr. v. Winter: Der Magistrat sei von der Meinung ausgegangen, daß die Geldverhältnisse so günstig seien, Geld zu 4½ % erhalten zu können. Es werde schwerlich so bald wieder vorkommen, daß die Staatsregierung 187 Mill. für allgemeine Zwecke ausbieten kann. Man möge eine Commission einsetzen zur Prüfung der Vorlage, dieselbe werde aber gewiß nicht nachweisen können, in welchem Jahre der stipulirten Abzahlungsfrist gerade ein billigerer Zinsfuß kommen werde. Im Reichstag sei der Beschluß, aus dem Invalidenfonds städtischen Communen Anleihen zu gewähren, nur mit geringer Majorität durchgegangen, weil man befürchtet habe, die großen Vortheile, die denselben daraus erwüchsen, könnten sie leicht an ihrer Unabhängigkeit schädigen. Der Bundeskanzler werde auf eine theilweise Anleihe nicht eingehen, würde später noch etwas mehr gebraucht, wäre es sicher schwieriger zu erhalten. Die Gläubiger der alten Anleihe hätten nie Recht, mehr als pari zu fordern. Die angeführten Summen würden verschieden Verwendung finden; 350,000 Thlr. für Gasleitung würden voraussichtlich nicht zureichen. In den Vorschüssen für die Anschlüsse an die öffentlichen Leitungen läge ein erhebliches Risico für die Stadt, für das immer Deckung sein müsse. Die Schulbauten betreffend, erwidere er auf eine desfallsige Frage, daß sämmtliche in Aussicht genommenen Bauten Restschulbauten seien, die jetzigen genügten noch lange nicht. Wir brauchten auf der Altstadt noch 2 Schulen, auf Niederstadt 1, in Rechtstadt und Vorstadt noch 3. In Schidlitz werde es nicht lange im jetzigen Zustande bleiben können; in Neufahrwasser sei vorläufig nothdürftige Aushilfe geschaffen. Das brauchten wir noch Alles und je eher das Bedürfniß befriedigt werde, desto besser sei es. Es läge für die armen Leute schon ein Segen in dem Gedanken, daß ihre Kinder jetzt in eine innerlich und äußerlich anständige Schule gehen könnten. Wenn die Regierung heute befehle, so und so viel Schulen sind noch nothwendig, so müsse die Stadt unweigerlich bauen. Die in Aussicht genommenen 200,000 Thlr. würden für die Schulen wahrscheinlich auch nicht einmal reichen. In Bezug auf die 200,000 Thlr. für die Pflasterung wolle er auch nicht über das Bedürfniß hinausgehen; man möge einmal 1—2 Jahre warten und sehen wie es gehe; und jährlich ca. 20,000 Thlr. dafür verwenden. Gutes Pflaster

---

Wiener Weltausstellung.

Papier.

(Schluß.) Damit sind wir nun auf die Papier-Artikel gekommen, die überall über das Gebiet der Ausstellung verstreut sind. Das Engste und Eigentlichste finden wir in den betreffenden Gruppen Deutschlands und Oesterreichs beisammen. Wir bemerkten schon, daß in den kleinen billigen Sachen die deutsche Industrie, besonders Berlin und Leipzig, schon Umfassendes leistet. In dem geschmacklos durcheinander gepackten Inhalt des großen deutschen Annexes sind solche Papier-Specialitäten massenhaft und in guter Qualität vorhanden. Briefcouverts fertigt die Fabrik von Renkens in Elberfeld mit 50 Maschinen, ganz Deutschland hat deren 200 in Betrieb, die täglich 4 Millionen Couverts fertig schaffen. Ein großer Theil von diesen kommt aus der Actiengesellschaft Cöslin, welche aus Barziner Holzstoff Telegramm-Formulare und Couverts, endloses Telegraphen-Papier und Eisenbahn-Billets macht. Die neuerdings viel in Aufnahme gekommene, besonders auf Reisen sehr practische Papierwäsche, früher nur in England und Amerika gefertigt, hat nun in Berlin ihren Haupterzeugungsort. Enorme Quantitäten dieser sehr sauber und geschickt aus einer besonders präparirten Masse fabricirten Kragen und Manschetten gehen jetzt von Berlin aus in alle Welt, und ohne Frage übertrifft die Berliner Papierwäsche in Aussehen und Qualität bedeutend diejenige, welche von einem Wiener Fabrikanten hier ausgestellt ist. Einfarbige Papiere für Blumen, zu Emballagen ꝛc. finden sich sehr zahlreich und schön auf beiden Gebieten, ebenso Dachpappen, Asphalt- und Pechpapiere zur Ueberziehung von Wänden oder zu sonstigem Schutze vor Feuchtigkeit. Buntes Buchbinderpapier hat seinen Fabrikationssitz hauptsächlich in Aschaffenburg, wo 700 Arbeiter beschäftigt sind, dasselbe zu glätten, zu marmoriren und Muster darauf zu pressen. Eine der Hauptverwendungen des Stoffes bildet die Tapetenfabrikation, und diese ist natürlich über alle Länder verbreitet. Die eigenthümlichen dünnen, florartigen Tapeten Chinas und Japans nehmen eine ganz eigene Stellung in diesem Fabrikationszweige ein, sie lassen sich mit allen anderen nicht vergleichen.

Von den modernen Tapeten aber übertreffen die französischen bei weitem alle übrigen. Hier kommen alle Vorzüge der französischen Arbeit zur Geltung. Rege Erfindungsgabe, Farbensinn, Geschmack fürs Zierliche, Leichte, Prächtige, und dann die Kunst des Ausstellens, die uns Deutschen leider so gänzlich versagt zu sein scheint. Unsere Tapetenstückchen hängen in losen Flicken, oft kaum einige Quadratzoll groß, in augenbeleidigender Zusammenstellung neben einander. Wir wissen nicht, wer sich an diesem Arrangement versündigt hat; wenn aber manche recht gute Sachen, z. B. von Hoffstätter in Darmstadt, von Schneider in Colmar und mehrere Andere so absolut gar keine Wirkung machen, wenn Jeder an diesen aus bunten Stückchen zusammengeflickten Wänden gleichgiltig vorübergeht, so trägt daran zumeist das Arrangement die Schuld. Der beste deutsche Tapetenfabrikant, dessen schöne Waare sich der französischen wohl gleichstellen kann, Engelhardt aus Mannheim, hat übrigens gar nicht ausgestellt. Die Franzosen nur geben uns stets ganze Ensembles, Wandfelder umrahmt von Leisten, Borden, Pilastern, dazu meist Friese, Holzkehlen, oft sogar Plafonds. Sie vergessen nie die goldene Regel, daß die Tapete sich niemals vordrängen darf, daß sie stets Hintergrund bleiben muß. Die matten Farben, erbsengrün, maisgelb, lilagrau sind die beliebtesten, ein wenig hervortretendes Dessin durchzieht sie, lebhafter heben sich von diesen Füllungen die Umrahmungen ab, die Borten oder Pilaster, welche die Felder eintheilen. In Boudoirs, kleinen Damen-Salons, Pavillons wird die Decoration heiterer, lebhafter. Da schmücken wohl bunte Blumensträuße die Wände, oder es überzieht sich ein Spitzenplein.

Diese letztere Art, die Imitation anderer Stoffe, ist die Hauptstärke der französischen Papiertapete. Balin in Paris leistet hierin das Außerordentlichste. Da hängt er ellenhoch über unseren Köpfen lange Streifen schwerer Seiden- und Sammet-Damaste auf, die in weichen, schimmernden Falten bis zur Erde sich breiten. Jeder Bruch, jede kleine unwillkürliche Vertiefung spiegelt den Glanz des Seidenstoffes, den tiefen Farbenton des Sammetes wieder, man muß diese Prachtgewebe für Portièrenstoffe halten, für Luxusgewebe von höchster Eleganz. Daß sie Papier, imitations de soieries sind, sagt uns erst die beigeheftete Marke, die — so vollkommen ist die Täuschung — doch noch immer auf Ungläubige stößt, denn der Effect ist ein absoluter. Ebenso sind die Ledertapeten von Balin ebenfalls Nachbildungen in Papier, das Vorzüglichste, was man in dieser Art sehen kann. Auch die österreichischen Tapeten stellen sich vortrefflich aus, die Ensembles von Sieburger in Brünn und Spörlin und Zimmermann gehören zu den geschmackvollsten, besonders im Gesammtton, den Decorationsmotiven fehlt manchmal Leichtigkeit, es mischen sich constructive, architectonische Gedanken in die Verzierungen dieser Zimmerbekleidungen, die hier noch weniger hergehören, als zu den Arbeiten der Möbeltischler.

Doch an allen diesen Sachen hat der Zeichner, der Fertiger des Entwurfes und der Ausführer mehr Theil, als derjenige, welcher den Stoff fabricirt. Ebenso ist es bei den Plänen, Druckwerken, Photographien und anderen mechanischen Vervielfältigungen, bei den großen Reliefkarten des österreichischen militärisch-geologischen Instituts, bei den photographischen Leistungen Deutschlands, Frankreichs, Schwedens und der Schweiz. Wir wollen hier hauptsächlich den Stoff, das Papier an sich betrachten, und da ist uns der dünne Bogen Strohpapier, an welchen die Fabrik Elbmühl ein Gewicht von 400 Pfund hängt, ohne daß er reißt, oder ein anderer noch dünnerer der Gesellschaft Cellulose, der mit einem Centner beschwert ist und diesen seit Wochen stramm trägt, interessanter und lehrreicher, als die schönsten Pariser Tapeten, die wohlgemeintesten Neujahrswünsche der Berliner und Leipziger.

sei aber nur zu erhalten, wenn man Capital zur Disposition habe, daraus habe Stettin seiner Zeit Vortheil gezogen. Er gebe zu, daß die Anleihe vielleicht um ein paar hunderttausend Thaler zu hoch sei; man habe aber den Vortheil, daß wir jetzt zu 5½% incl. Amortisation Geld bekommen könnten. Man möge etwa 100,000 Rℓ zur Disposition behalten. Auch er warne dringend davor, die materiellen Anforderungen noch mehr zu steigern; es wäre gerade falsch, die jetzige Bürgerschaft Alles allein tragen und die spätere Generation frei ausgehen zu lassen, die doch die größeren Vortheile genösse. Man werde froh sein, wenn man bei Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer den Etat durch eine Hilfe aus der Anleihe etwas erleichtern könne. Wäre eine solche vortheilhafte Anleihe alle Tage zu machen, so könnte ein augenblicklicher Fehler leicht wieder reparirt werden, nehme man jetzt aber weniger, und wolle später mehr haben, so wären Schwierigkeiten unausbleiblich. Was die Bemerkung des Hrn. Damme über den ländlichen Grundbesitz der Stadt betreffe, so gestehe er, daß die Verwaltung durchaus nicht angenehm sei, die Wirthschaft wäre eine jammervolle, aus Schwärmerei werde er am Grundbesitz nicht festkleben, sondern ihn bei günstiger Gelegenheit loszuschlagen bereit sein. Hr. Dr. Liévin fügt über die Schulen hinzu, daß Hr. v. W. noch ein zu günstiges Bild entworfen habe; in Langefuhr z. B. entsprachen beide Schullokale nicht dem Bedürfniß. Auf den Etat könne man die Schulbauten nicht nehmen, weil die Erhöhung der Lehrergehälter nothwendig geworden sei, wolle man überhaupt auf Heranziehung tüchtiger Kräfte Anspruch machen. Herr Damme: Die von Herrn v. Winter gebrauchte Bezeichnung „Restschulbauten" sei ein richtiges Wort, klar und bündig; damit würden alle Reste bezeichnet, die wir aus früherer Zeit jetzt tilgen müßten. Er wolle die volle Anleihe bewilligen, wenn Magistrat die absolute Nothwendigkeit für die sofortigen Schulbauten nachweise. Derselbe möge statistische Erhebungen vorlegen über Umfang und Leistungsfähigkeit sämmtlicher Schulen, damit die Versammlung klar sehen könne. Wegen des gerühmten Andrangs zu den neuen Schulen habe er auch gegentheilige Ansichten äußern gehört. Daß Herr v. Winter über die ländliche Wirthschaft nicht sonderlich erbaut sei, wisse er aus früherer Zeit; es herrsche aber im Magistrat eine gewisse Vorliebe für Erhaltung des Hoheitsrechts und die Versammlung habe sich schon mehrere Male bestimmen lassen, vortheilhafte Verkäufe abzulehnen, man habe den Preis zu billig befunden, weil der bisherige Pächter denselben geboten. Er wolle die Majorität der Versammlung zwingen, bei Bewilligungen sich nach der Kasse zu strecken und ihr keine disponiblen Fonds hinlegen. — Hr. v. Winter: Die Aufstellung des Etats von 1876 werde große Schwierigkeiten machen, deshalb wolle der Magistrat jetzt schon Vorsorge treffen. Er weist nochmals ausführlich die Nothwendigkeit neuer Schulbauten nach und erinnert daran, daß auch noch die Frage wegen der erweiterten Gewerbeschule schwebe, die ein großes Stück Geld kosten werde. Die HH. Mischke und Pretzell empfehlen die unveränderte Annahme der Magistratsvorlage. Bei der Abstimmung wird derselbe hierauf mit großer Majorität angenommen.

Bei der Wahl zum unbesoldeten Stadtrath erhalten im ersten Scrutinium Herr B. Haußmann 20, Herr P. Chales 17, Herr H. Krüger 4 Stimmen; im zweiten Scrutinium wird Herr B. Haußmann mit 27 Stimmen zum Stadtrath erwählt, während Herr Chales 12, Herr Krüger 2 Stimmen erhält.

Den HH. Stadtverordneten Martiny, Johanning, L. Kuhl und Schwartz wird ein mehrwöchentlicher Urlaub ertheilt. — Von den Dankschreiben des Bureau-Assistenten Winterfeld und des Lehrers Jaskowski bezüglich der denselben gewährten Unterstützungen nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Revision des städt. Leihamts ergab am 15. Juli cr. einen Bestand von 20,943 Stück Pfändern, beliehen mit 65 742 Rℓ, gegen 20,971 Stück Pfändern, beliehen mit 64,456 Rℓ am 15. Juni c. Die vom Vorstande des Allgemeinen Bildungsvereins überreichten 6 Exemplare „Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im 2. Vereinsjahr" werden im Bureau ausgelegt. — Für Vertretung werden an die Lehrerinnen Frl. Haunit und Frl. Jul. Niemann II. resp. 15 und 50 Rℓ Remuneration bewilligt. — Dem Lehrer Jaczewski aus Berent, der Lehrerin Fräulein Malewska aus Neuteich und dem Lehrer Adler aus Labuhnken werden an Umzugskosten die Summe von resp. 20 Rℓ, 5 Rℓ und 18 Rℓ 19 Sgr erstattet. — Das Schul- und Organistenhaus in Bröbbernau bedarf eines vollständigen Umbaues. Magistrat wurde durch Resolut der K. Regierung für verpflichtet erachtet, entweder das Bauholz in Natura herzugeben oder den Holzwerth mit 317 Rℓ 20 Sgr baar zu zahlen. Der vom Magistrat dagegen beim betr. Minister eingelegte Recurs ist als unbegründet zurückgewiesen; es muß daher zur Vermeidung der Execution dem Resolut vorbehaltlich der Ausführung der Rechte der Stadt im Prozeßwege genügt werden. Die Versammlung giebt ihre Autorisation hierzu. — Der Seifensieder Schnaacke, Altst. Graben No. 111, bittet um eine Beihilfe zu den Canalisations- und Wasserleitungskosten im Betrage von 74 Rℓ 28 Sgr, welche hohe Summe dadurch entstanden ist, daß die Leitungen unter der Sohle der Radaune liegen und die Röhren zur größeren Sicherheit eiserne, statt wie anderwärts, thönerne sind. Die Petition wurde dem Magistrat zur Verfügung überwiesen. — Der Eigenthümer Berg, Johannisgasse 30, besitzt in der Tischlergasse 40 sieben kleine Wohnungen, welche jede einen besonderen Flur und eine darin abgeschlagene Küche hat; im oberen Raume sind noch 4 kleine Wohnungen ebenfalls mit je einer separaten Küche. 2c. Berg befürchtet, daß der Wasserzins ihm zu hoch zu stehen käme und er die dafür anzulegenden Kosten von den armen Miethern nicht wird einziehen können. Er hat dem Magistrat angeboten, für dieses Haus für 8 Räume im Ganzen Wasserzins zu zahlen; mehr will er nicht leisten können, und bittet, dieses sein Gesuch beim Magistrat zu befürworten. Das Gesuch wird ad acta gelegt. — Nach geschehener Verzichtleistung auf die alte Wasserberechtigung für die Grundstücke Langenmarkt Nr. 2 und Matzkausche Gasse Nr. 10 (Otto Jantzen), Frauengasse Nr. 10 (Wittwe Roell) und Schüsseldamm Nr 17 (C. Freytag) wird den betr. Eigenthümern der Wasserzins für das Wasser aus der neuen Leitung zum Hausgebrauch auf die Hälfte, vom 1. Juli c. ab bis ultimo December 1884, ermäßigt. — Als Beihilfen für Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) dem Restaurateur Rathmann (Pfefferstadt Nr. 32) 35 Rℓ baar und freies Trottoir; 2) der Altschottländer Synagogen-Gemeinde (Junkergasse 6) freies Trottoir, 3) dem Fleischer Naumann (Petersiliengasse Nr. 9) freies Trottoir, 4) den Jacnewski'schen Minorennen (Breitgasse Nr. 117) baar 25 Rℓ und freies Trottoir, 5) dem Buchhändler Gaebert (Petersiliengasse No. 6) baar 25 Rℓ und freies Trottoir, 6) dem Kaufmann Keier (Hundegasse No. 78) die der Stadt ersparten Trottoirkosten mit 24 Rℓ, 7) dem Juwelier Sohr (Wollweberg. No. 16 u. 17) baar 175 Rℓ und freies Trottoir, 8) dem Rentier Lebenz (Heiligeistgasse Nr. 100) die der Stadt ersparten Trottoirkosten mit 15 Rℓ 20 Sgr — Magistrat hat es bekanntlich vor mehreren Monaten aufgeben müssen, die Verbreiterung der Heiligengeistgasse vorlängs des Grundstücks Nr. 6, dem Restaurateur Lütke gehörig, herbeizuführen. Heute wird diese Sache wegen veränderter Lage aufs Neue zur Sprache gebracht. Nach Beginn des Ausbaues des qu. Hauses hat sich für Herrn Lütke die Nothwendigkeit herausgestellt, das ganze Gebäude abzubrechen und völlig neu aufzubauen, während früher das Untergeschoß unverändert stehen bleiben sollte. Hierdurch ist die Zurückverlegung der Frontlinie des Neubaues wesentlich erleichtert. Demzufolge hat sich Herr Lütke dem K. Polizei-Präsidium, das sich für diese Straßenerweiterung lebhaft interessirt, bereit erklärt, nunmehr auf ein gütliches Arrangement einzugehen und seine frühere Forderung von 2500 Rℓ für Abtretung des erforderlichen Terrainstreifens auf 2000 Rℓ ermäßigt. Magistrat erachtet zwar auch diese reduzirte Summe im Verhältniß zu der kleinen abzutretenden Fläche als überaus hoch, hält es aber von erheblichem Interesse, den Neubau des Grundstücks nicht in den alten Grenzen zur Ausführung kommen zu lassen. Er hat daher das ihm vom K. Polizei-Präsidium unterbreitete Anerbieten nicht ohne Weiteres von der Hand weisen, sondern vorher dasselbe der Versammlung zur Erwägung stellen wollen. Hr. Bürgermeister Lintz fügt auf Anfrage erläuternd hinzu, daß der Magistrat in seiner Mehrheit gegen die Bewilligung der 2000 Rℓ sei, jedoch, wenn die Stadtverordneten die Bewilligung aussprechen sollten, diesen Beschluß in Erwägung zu ziehen bereit sei. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Hrn. Mischke auf 2000 Rℓ Entschädigung abgelehnt, ebenso der Antrag des Hrn. Pretzell auf 1000 Rℓ, dagegen der Antrag des Herrn Prutz auf Entschädigung von 500 Rℓ angenommen. Hr. Damme erstattet Namens der Commission (Damme und Dr. Semon) ein ausführliches auf alle Details eingehendes Referat über die Magistratsvorlage vom 12. Juni c. (vergl. No. 7956 dieser Ztg.) betreffend die Abrechnung mit den HHr. J. u. A. Aird über die Wasserleitungs- und Canalisationsarbeiten und empfiehlt: dieselbe zur Annahme in allen ihren Theilen. Auf Antrag der beiden HHr. Referenten wird dem Schöpfer der beiden segensreichen Werke, Hrn. Oberbürgermeister v. Winter, der Dank und die Anerkennung der Versammlung durch Erheben von den Sitzen zu erkennen gegeben. — Um 7½ Uhr wird die Sitzung vertagt und der unerledigt gebliebene Theil der Tagesordnung zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

Vermischtes.

Berlin, 28. Juli. In hiesigen Hofkreisen coursirt die allseitig mit Sensation aufgenommene Nachricht, daß die Prinzessin Marianne der Niederlande, die im Jahre 1853 von dem nun verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen geschieden wurde, jetzt — nachdem der Stein des Anstoßes, Johann von Rossum, gestorben ist — wieder als courfähig erklärt worden sei. Man bringt damit wohl, und nicht mit Unrecht, die Besuche des kronprinzlichen Paares und des Prinzen Friedrich Carl nebst Familie in Camenz in Verbindung, zu einer Zeit, wo die Prinzessin Marianne sich daselbst ebenfalls befand. Die Prinzessin wird — wie man hört — mit dem jungen prinzlichen Ehepaare in Hannover residiren.

Productenmarkt.

Stettin, 28. Juli. (Ost.-Ztg.) Weizen fest und höher, pr 2000 ℔. loco gelb 70—92 Rℓ, Juli 91 Rℓ bez., Juli-August 86—86¼ Rℓ bez., August-September 85½, ¼ Rℓ bez., Septbr.-Octbr. 79¾, 8⅜, ¼ Rℓ bez., Oct.-Novbr. 78¾, 79½, ⅛ Rℓ bez., Frühjahr 78½ Rℓ bez. — Roggen höher bezahlt, pr 2000 ℔. loco 54—59 Rℓ, russischer 50—54 Rℓ. pr Juli 54—54⅝ Rℓ bez., ¼ Rℓ Br. u. Gd., Juli-August 52⅝—53 Rℓ bez. August-September 53 Rℓ bez., September-October 53—½ Rℓ bez., Octbr.-Novbr. 52⅞—53⅝ Rℓ bez., Frühjahr 53½—54—53⅞ Rℓ bez. — Gerste unverändert, pr 2000 ℔. loco 55—66 Rℓ — Hafer unverändert, pr 2000 ℔. loco 50—56 Rℓ, pr September-October 46 Rℓ Gd. — Erbsen fester, pr 2000 ℔. loco 48—51 Rℓ — Winterrübsen loco schwer verkäuflich, stark offerirt, pr 2000 ℔. loco Ungar. 81—84 Rℓ, inländ. 82—87 Rℓ, September-October 89—88¾, 88½ Rℓ bez. u. Br., October-November 89½ Rℓ Br., März-April 93¾ Rℓ Br. — Winterraps pr 2000 ℔. loco 83—89 Rℓ — Rüböl flau pr 200 ℔. loco 21 Rℓ Br., Juli, 19¾ Rℓ nom., Juli-August, August-September und Sept.-Oct. 19½ Rℓ Gd., October-November 19⅝ Rℓ bez. u. Br., April-Mai 20¼ Rℓ bez. — Spiritus fest, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 21⅙ Rℓ bez., Juli und Juli-August 21⅙, ⅛ Rℓ bez., ⅙ Rℓ Br., August-Septbr. 21⅙ ⅛ Rℓ bez., Sept.-Oct. 19⅙, 7/12 Rℓ bez. u. Gd. October-Novbr. 18⅚ ¾ Rℓ bez. u. Gd., ohne Faß 18⅞ Rℓ bez., Frühjahr 18⅔, ¾ Rℓ bez., Br. und Gd. — Angemeldet: 7000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 91 Rℓ, Roggen 54½ Rℓ, Rüböl 19¾ Rℓ, Spiritus 21⅓ Rℓ — Petroleum loco 5⅞ Rℓ bez. u. Br. Regulirungspreis 5⅞ Rℓ. Sept.-October. 5 17/24 Rℓ bez., ⅛ Rℓ Br. November-December 5 13/24 Rℓ bez., 1/12 Rℓ Br. — Schmalz, amerik. 13 Rℓ bez.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli. Angekommen 5 Uhr Abends.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen			Pr. Staatsschldj.	89	89 3/8
Juli	104	102	Wstp. 3½% Pfdb.	80 3/8	80 4/8
Sept.-Oct.	81 5/8	81 6/8	do. 4% do.	91	91
April-Mai	78 6/8	79	do. 4½% do.	99	99 2/8
Rogg. flau			do. 5% do.	105	105
Juli	54	54 4/8	Lombardenser.Cp.	110 4/8	110 4/8
Sept.-Oct.	54⅝	55	Franzosen	197 6/8	198 4/8
April-Mai	54 6/8	55	Rumänier	39 4/8	39
Petroleum			Neue franz. 5% A.	90 6/8	89 6/8
Spt.-O. 200 ℔.	11	11	Oester. Creditanst.	125 2/8	127 6/8
Rüböl Spt.-Oct	19 5/6	19 5/6	Türken (5%)	51	51⅛
Spiritus			Oest. Silberrente	65 3/8	65 4/8
Juli	22 8	22 —	Russ. Banknoten	80 1/8	80 1/8
Sept.-Octbr.	20 3	19 27	Oester. Banknoten	89 7/8	89 15/16
Pr. 4½% consol.	104½	104½	Wechselcrs. Lond.	6.20 5/8	6.20 5/8

Belgier Wechsel: 79⅛.

Ruhig. Creditactien lebhaft. Speculationswerthe August-Course.

Meteorologische Depesche vom 29. Juli.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,6	+15,0	SW	lebhaft	wenig bewölkt.
Helsingfors	336,4	+16,3	Windst	—	bewölkt.
Petersburg	336,6	+15,7	SW	schwach	heiter, Thau.
Stockholm	336,8	+14,2	W	schwach	heiter.
Moskau	330,7	+13,2	W	mäßig	heiter.
Memel	337,4	+16,4	W	schwach	trübe.
Flensburg	337,5	+13,7	SW	schwach	heiter.
Königsberg	337,2	+15,0	W	schwach	bedeckt.
Danzig	337,5	+13,0	Westl.	flau	bed. Nachts Reg.
Putbus	336,4	+16,1	NW	schwach	heiter.
Stettin	337,7	+13,8	OSO	schwach	trübe, Regen.
Helder	338,2	+12,1	S	s. schw.	—
Berlin	336,8	+14,9	SO	schwach	trübe Reg., Gw.
Brüssel	337,1	+15,5	NO	schwach	bewölkt.
Köln	335,9	+13,6	NW	mäßig	ziemlich bedeckt.
Wiesbaden	333,4	+15,0	NNW	s. schw.	heiter, gest. Reg.
Trier	332,2	+14,3	NO	mäßig	heiter.
Paris	337,5	+13,5	SO	mäßig	bed., Nebel, Reg.

Heute Abend 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.

Kiesling, den 28. Juli 1873.

(4073) H. Biber und Frau.

Unsere gestern in Königsberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 29. Juli 1873.

W. von Saltzwedell, Ober-Regierungsrath.
Friederike von Saltzwedell, geb. Gräfin zu Dohna.
(4076)

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 5000 K. Harz, 25 K. Bimstein, 15 K. Alkanawurzel, 30 K. Quecksilber 2c. und Bürstenbinderwaaren beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Harz" bis zu dem am

4. August cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 28. Juli 1873. (4074

Kaiserliche Werft.

Dampfer-Verbindung Antwerpen-Danzig.

In Antwerpen liegt in Ladung nach hier und wird Ende dieser Woche expedirt Dampfer „Alpha", Cpt. Bonnevie.

Güter-Anmeldungen erbitten

De Leeuw Philippsen & Rose, Antwerpen.

F. G. Reinhold, Danzig.

(4069)

Echt holländ. Rauchtabak empfing heute direct von Amsterdam und empfehle denselben zu billigsten Preisen.

C. Meyer, 3. Damm 10.

Geschäfts-Verkauf.

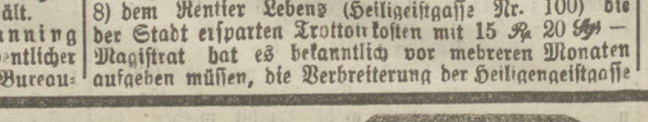
Wegen anderer Unternehmungen soll ein in einer lebhaften Provinzialstadt und im flottsten Gange sich befindendes

Bier-Import-Geschäft

verkauft werden. Zur Uebernahme würden 1500—2000 Rℓ nöthig sein. Adressen werden unter 3800 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gegen die Leiden

der Harnorgane, Blasenkatarrh, Schleim. Schwerh 2c., gegen welche alle Mittel selbst Bade- und Brunnenkuren erfolgl. waren, weist g. ger. Vera. ein gesundes nicht medic. Mittel nach A. Zülk, München, Amalienstraße 64/2 L. (3599



Vorläufige Anzeige.

Zum bevorstehenden Dominik in Danzig empfehle ich mein großartiges Fabrik-Lager vorzüglichst gearbeiteter und verbesserter

Patent-Metall-Schreib-Federn

in tausendfacher Auswahl mit vielen Neuheiten, für jede Altersstufe und für jedes Papier passend.

Der En-gros- & En détail-Verkauf findet nur statt vom 5.—20. August

in den langen Buden.

Jules Le Clerc, Metallschreibfedernfabrikant in **Berlin.**

Nach Amerika.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Von Stettin
Jeden Mittwoch
für 48 Thaler.
Alles in Allem.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte,
Säuglinge 4 Thaler



nach New-York
Jeden Mittwoch
für 48 Thaler.
Alles in Allem.
Plätze durch Einsendung von 10 Thalern pro Person gesichert.

C. Messing, concessionirter Unternehmer und Consul a. d. grüne Schanze 1 a., Potsdamer Straße 134 B. Berlin. Stettin. (2865

3% Holländische Communal-Loose

der Maatschappiy oor Gemiente Credit à fl. 100 Nal.

4 Ziehungen jährlich.

nächste Ziehung 15. October 1873.

Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen u. Brüssel mit Prämien von fl. **25,000**, fl. **20,000**, fl. **6000**, fl. **5000**, fl. **1500**, fl. **1250**, fl. **500**, fl. **350**, fl. **250**, fl. **200**, fl. **150** und fl. **100**.

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capitalanlage empfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben ist der **Deutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und den Herren **Block & Cie.** in **Berlin** übertragen. (3671

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Elbinger Actien-Bier,

25 Flaschen für 1 Rℓ, empfiehlt

N. Pawlikowski,
(4068) Hundegasse 120.



Buschenthal's Fleischextract.

Goldene Medaille Moskau 1872.

Vorzügl. billigster Fleischextract.

Untersuchungscontrole:

A. Brockhardt

Haupt-Depot: Th. von Fragstein Niemsdorf, Kaiserl. K. Hoflieferant, Königsberg i. Pr., Otto Schicht, Elbing.

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Eine gewandte Dame, welche die Damenschneiderei gründlich versteht und selbstständig leiten kann, wird noch außerhalb für ein Damen-Confections-Geschäft gesucht. Bei freier Station wird ein entsprechendes Gehalt zugesichert.

Offerten unter No. 4006 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Schweizer Pensionat in Berlin, Leipzigerstraße 132, empfiehlt seine elegant möblirten Zimmer, so wie ganze Wohnungen, auf Tage und Wochen, mit und ohne Pension. **Bendt.**

Ein Braumeister wird

verlangt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ferdinand Prowe, Hundegasse 36, woselbst schriftliche Meldungen abzugeben sind. (4070

Ein junger Mann mit Kenntnissen in der kaufmännischen Buchführung, in Comtoirarbeiten gut bewandert und mit guter Handschrift versehen, findet Engagement. Selbstgeschriebene Offerten unter 4064 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein lebhaftes Kurz-, Posamentir-, Weißwaaren- und Tapisserie-Geschäft

wegen Kränklichkeit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten werden gebeten ihre Offerten unter No. 3763 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Haus in der besten

Lage der Stadt preiswerth zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adressen unter 3764 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine hübsche Besitzung, für einen Rentier passend, ¼ Meile von Danzig, 160 Morg. Weizenboden, mit schönen Gebäuden, ist billig bei 8- bis 6000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen durch Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 34. (3842

Eine große Anzahl vacanter Inspector- u. Rechnungsführerstellen habe ich sofort und zum späteren Antritt zu vergeben.

(3689) Böhrer, Langgasse 55.

Eine möblirte freundliche

Sommerwohnung in Zoppot, in der Nähe der Bahn, ist billig zu vermiethen. Zu erfragen Fischmarkt 16. (4067

Eissenhardt's Etablissement zu Zoppot.

Mittwoch den 30. Juli:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments No. 4.

Entree 2½ Sgr.

Die für Zoppot gelösten Abonnements-Billets haben Giltigkeit.

Anfang 6½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 30. Juli:

Großes Garten- und Kinderfest.

Abschieds-Vorstellung der Signora Stella. Illumination des Gartens. Freies Theater für Kinder. U. A.: Ein Ehemann in der Klemme, Schwank. Die Dienstboten, Lustspiel. Sonntagsjäger. Posse. Der geprellte Doctor. Komische Pantomime, ausgeführt von Signora Stella und ihrem vollständigen Ballet-Corps. Anfang 5 Uhr. Entree wie gewöhnlich. Von 8 Uhr ab 2½ Sgr. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Donnerstag, 31. Juli. Erstes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn Pohlmann.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.